Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung"
(Zeitungs-Preisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt" und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2146 — **Ahrensburg, Donnerstag, den 23. März 1893** — **16. Jahrgang.**

Jules Ferry †.

Aus der Reihe der hervorragenderen Politiker und Staatsmänner Frankreichs hat ein rascher Tod diejenige Persönlichkeit hinweggerissen, welche allen Anzeichen nach berufen gewesen zu sein schien, entscheidend in die weiteren Geschicke der Republik einzugreifen — Jules Ferry! Erst vor kurzem war dieser vielleicht bedeutendste unter den französischen Staatsmännern der Gegenwart nach einer langen Zeit fast gänzlicher politischer Zurückgezogenheit plötzlich wieder in den Vordergrund der politischen Bühne Frankreichs getreten, indem er vom Senat an Stelle des zurückgetretenen Le Royer mit großer Mehrheit zum ersten Präsidenten gewählt wurde, ein Ereigniß, dessen Bedeutung jenseits der Vogesen allgemeine Würdigung fand. Denn auf allen Seiten fühlte man, daß mit der Berufung Ferry's zu der maßgebenden Stellung eines Senatspräsidenten sich eine neue Wendung in den Geschicken Frankreichs vorbereitet, da ihm seine glänzende Beredsamkeit und ungewöhnliche geistige Begabung, seine rücksichtslose Energie, sein weitreichendes Ansehen und nicht zum wenigsten sein makelloser Charakter — etwas Seltenes unter den politischen Größen des heutigen Frankreichs, wie der Panamascandal hinlänglich bewiesen hat! — einen entscheidenden Einfluß auf die fernere Gestaltung der französischen Gesammtpolitik zu verheißen schienen. Zweifellos würde auch Ferry bei der im nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahl des französischen Staatsoberhauptes seine Candidatur für die Präsidentschaft der Republik wiederum aufgestellt haben, nachdem er seine so aussichtsreiche erstmalige Candidatur für diesen höchsten Posten der Republik im Jahre 1887 infolge der maßlosen Wählereien und Drohungen der Radikalen wie der extremen Monarchisten hatte zurückziehen müssen; diesmal jedoch wäre es Ferry höchst wahrscheinlich beschieden gewesen, an die Spitze des französischen Staatswesens berufen zu werden.

Der rasche Tod Ferry's hat indessen der so verheißungsvollen ferneren Laufbahn dieses Staatsmannes ein jähes Ende bereitet und hiermit die Hoffnungen, welche alle maßvollen und besonnenen Elemente des republikanischen Frankreichs angesichts der durch den Panama-Scandal hervorgerufenen heutigen Wirren des Landes auf Ferry setzten, für immer vernichtet. Das Ableben Jules Ferrys erfolgte am Freitag Abend 6¼ Uhr, er starb an den Folgen einer Herzkrankheit an welcher der nun Verblichene seit dem gegen ihn im Januar 1888 begangenen Attentat litt. Die Revolverkugel war damals auf den Rippen abgeplattet und hatte eine Contusion des Herzens bewirkt, die nunmehr das plötzliche Ableben Ferrys nach nur eintägigem Krankenlager herbeigeführt. Der Tod Ferrys hat in ganz Frankreich einen ähnlich erschütternden Eindruck gemacht, wie seinerzeit das unerwartete Hinscheiden Gambettas, man meldet zahlreiche Kundgebungen tiefgehender Theilnahme der französischen Nation. Das Begräbniß Ferrys dürfte sich zu einem großartigen Trauerakte gestalten.

Jules Ferry ward am 5. April 1832 in St. Dié in den Vogesen geboren und betrieb nach Vollendung seiner Studien zunächst eine Advocatur in Paris, um dann 1865 in die Redaktion des „Temps" einzutreten. 1869 wurde er in den gesetzgebenden Körper gewählt, wo er der Regierung die heftigste Opposition machte; während des deutsch-französischen Krieges gehörte Jules Ferry der Regierung der nationalen Vertheidigung an. 1876 wurde er in die Deputirtenkammer gewählt, in welcher Ferry als hervorragendster Führer der gemäßigt-republikanischen Gruppen bald einen großen Einfluß erlangte. Seine ministerielle Laufbahn begann er 1879 als Unterrichtsminister im Kabinet Waddington, worauf er am 24. September 1880 den Vorsitz im reconstruirten Kabinet Freycinet nach dem Rücktritte Freycinets übernahm. Nach noch nicht einjähriger Thätigkeit zur Demission veranlaßt, schwang sich Ferry im Jahre 1882 zum zweiten Male zum Leiter der französischen Politik auf und diese seine zweite Ministerpräsidentschaft wird vor allem durch die Bemühungen Ferrys, ein besseres Verhältniß Frankreichs zu Deutschland herzustellen, und durch die kräftigere Betonung der französischen Colonial-Politik in Asien charakterisirt. Aber seine Annäherung an Deutschland zog ihm den unversöhnlichen, grimmigen Haß der Chauvinisten im Lande zu und letztere wußten die Volksstimmung gegen Ferry so einzunehmen, daß derselbe im Jahre 1885 zurücktreten mußte, als die Kunde von den Schlappen der Franzosen gegenüber den Chinesen die nationale Eitelkeit des französischen Volks auf's tiefste verletzte und erregte. Nach seiner verunglückten Bewerbung um die Nachfolge Grevys im Jahre 1887 ließ sich Ferry von seinem heimathlichen Departement in den Senat wählen, wo er indessen bis zu seiner überraschenden Berufung auf den Präsidentenstuhl niemals hervortrat. Jetzt hat nun ein plötzlicher Tod die Laufbahn dieses Mannes beendigt, die für ihn reich an mancherlei bitteren Enttäuschungen und Erfahrungen, aber auch reich wiederum an äußerlichen Ehren und Erfolgen war, und welche gerade in letzter Zeit eine vielversprechende, glänzende Weitergestaltung zu verheißen schien. Vielleicht werden die Franzosen gar bald erfahren, welchen Verlust für sie der Heimgang des vielgehaßten und verschmähten „Prussien" und „Tonkinesen" Ferry bedeutet, der Mann wenigstens, der geeignet wäre, ihn zu ersetzen, muß noch gefunden werden.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn,** 21. März. Im Regierungs-Amtsblatt wird bekannt gemacht, daß wissenschaftlich festgestellt ist, daß die Cholerabazillen sich lange Zeit im Eise lebensfähig halten, weshalb der Gebrauch des aus verseuchtem Wasser stammenden Eises ebenso schädlich ist, wie der Gebrauch des rohen Wassers selbst. Es wird deshalb vor dem Gebrauch solchen Natureises gewarnt.

* **Ahrensburg,** 22. März. Eine Versammlung des Bundes der Landwirthe, Provinzialabtheilung Holstein, Kreisabtheilung Stormarn, wird auf Dienstag, den 28. März, Nachmittags 3 Uhr, in Seligs Hotel, Oldesloe, einberufen. Die Tagesordnung lautet: 1) Allgemeine Berichterstattung und Vorlage eines Statutenentwurfes, 2) Eintheilung des Kreises in Bezirke, 3) Wahl von Vertrauensmännern, 4) Wahl des Vorstandes.

—* Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern Nacht, als der Abends 11 Uhr von Hamburg nach Lübeck abgehende Schnellzug sich der Uebergangsstelle an der Chaussee bei Tonndorf näherte. Dort mußte der Zug auf freiem Felde rasch zum Stehen gebracht werden, da vom Bahnwärter gelegte Knallpatronen anzeigten, daß die Strecke nicht frei sei. Für die Passagiere wurde die Situation noch etwas unheimlicher durch das nach dem Halten des Zuges fortgesetzt erschallende klägliche Geschrei einer Frauenstimme, so daß man allgemein an einen Unglücksfalls denken mußte. Es ergab sich, daß ein den genannten Uebergang passirender Möbel- oder Packwagen, dessen Pferde scheu geworden waren, auf dem Uebergang festgefahren war und die durch das nahe Herankommen des Zuges entstehende gefahrdrohende Situation hatte eine auf der Chaussee stehende weibliche Person das nervenerschütternde Geschrei entlockt. Ob dieselbe zu dem Fuhrwerk gehörte, ist uns nicht bekannt. Nachdem das Hinderniß beseitigt war, konnte der Zug mit reichlich 10 Minuten Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Bargteheide, 21. März. Der junge Mann, welcher vor einigen Tagen in Kl. Hans-

---

Die Tochter des Meeres.

Roman von **A. Nicola.** 34

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich kann das gar nicht für so schlimm ansehen," erwiderte der Herzog. „Meiner Meinung nach ist es viel besser, gar keine Verwandte als schlechte und ungebildete zu besitzen."

„Sie mögen von Ihrem Standpunkte aus Recht haben," sagte Frau Digby mit erzwungenem Lächeln. „Ich aber bin, offen gestanden, für gute Herkunft sehr eingenommen."

„Mit Recht, meine liebe Lady!" sprach der Herzog kühl; „aber wie ich soeben bemerkte, würde Miß Cora sich sehr natürlicher Weise ganz der Familie anschließen, die sie mit ihrer Anmuth und ihren Talenten erfreut. Ja, ich glaube in der That mehrfachen Anspiegelungen von Sir Fulke entnehmen zu dürfen, daß Ihrem eigenen Sohn das Glück einer solchen Verbindung bestimmt sei."

„Mein Sohn Granville! O nein!" rief Frau Digby ganz entrüstet aus. „Ich bin überzeugt, daß ihm eine solche Idee nie in den Kopf gekommen ist."

„Dann ist er weniger scharfsichtig als ich geglaubt hatte," entgegnete der Herzog. „Ich werde Herrn de Bettune sagen, daß das Feld frei ist, denn ich bin überzeugt, daß er in dieser Beziehung gewisse Wünsche hegt."

Mit diesen Worten stand der Herzog auf und empfahl sich in sehr herzlicher Weise, aber, wie beide Damen bemerkten, ohne mit einem Wort zu erwähnen, daß er seinen Besuch zu wiederholen gedenke.

„Mama, ist es nicht zu sonderbar, daß Jeder von dem Mädchen ganz entzückt zu sein scheint?" rief Trissa ärgerlich aus, sobald sich die Thür hinter dem Herzog geschlossen hatte. „Du siehst, das der Herzog nur ihretwegen, und nicht meinetwegen kam. Ich wünschte, er hätte sie nie gesehen. Nicht weil ich sie nicht leiden könnte, aber es ist doch zu ärgerlich, daß mit ihr soviel Wesens gemacht wird."

„Beruhige Dich, mein Kind," versetzte die Mutter tröstend. „Ich gestehe, daß ich sehr die Unvorsichtigkeit bereue, die Cora in unser Haus gebracht zu haben. Aber das läßt sich nicht ungeschehen machen, und wir müssen suchen, es möglichst zum Guten zu wenden."

„Aber wie, Mama? Wie?" versetzte Trissa ungeduldig.

„Wir müssen eine Gesellschaft geben," versetzte Frau Digby, „bei welcher Cora in ganz passender Weise erscheinen soll, aber doch mehr Deiner Persönlichkeit angemessen. Verstehst Du mich, Kind?"

„Keineswegs!" entgegnete Trissa gereizt. „Wenn Du beabsichtigst, ich solle Cora in des Herzogs oder auch in des Onkels Augen in den Schatten stellen, so bist Du sehr im Irrthum."

„Wohl möglich!" sagte die Mutter. „Doch wir müssen Das zu ändern suchen. Was meinst Du zu einem kleinen Theaterspiel, in welchem Du und Cora die Hauptrollen übernehmen?"

„Mama, wo denkst Du hin," erwiderte Trissa aufgeregt.

„Höre mich an, Kind . . . ich habe mir die Sache reiflich überlegt und bin auch schon wegen des Stückes mit mir im Klaren. Ihr spielt die Elfenpartie aus dem Sommernachtstraum. Du stellst Titania und auch Helene dar, da hast Du volle Gelegenheit, Deine Talente zu entfalten, und Cora kann Hermina übernehmen; wenn Du da die Situation nicht benutzest, und nicht eines jeden Herz und Bewunderung gewinnst, ist es Deine eigene Schuld, denn dafür will ich sorgen, daß die Kostüme, sowie Alles, was dazu gehört, tadellos ist."

„Wer sollen die mit spielenden Herrn sein?" erwiderte die Tochter. „Du wirst doch nicht wollen, daß ich mit einem mir ganz gleichgültigen Menschen spiele?"

„Nein, nein . . . ich werde mein Möglichstes thun. Für Cora werde ich Herrn de Bettune bitten und für Dich werde ich Sir Claud Wilmont auffordern . . . . der paßt ganz gut dazu, des Herzogs Eifersucht zu erregen, im Fall er doch noch an Dich denken sollte. Und die übrigen Rollen können Dein Bruder und einige seiner Freunde übernehmen. Es bedarf nur noch Deines Onkels Einwilligung, sobald ich mir überlegt habe, wie ich das Speise- und Bibliothekzimmer in ein Theater umwandle, und Eure Kostüme gewählt habe."

„O Mama, das kann ich rasch allein arrangiren," rief Trissa eifrig. „Für Titania möchte ich Silbergaze und einen blauen Shawl haben, und zu einer Krone giebst Du mir das Brillantdiadem, das Du mir versprochen hast, wenn ich mich verheirathe . . . und für Helena ein schwarzes Sammetkostüm und meinen Perlenschmuck und nur weiße Rosen ins Haar. Das sind zwei reizende, gänzlich verschiedene Kostüme, die mir beide herrlich stehen werden."

„Anspruchsvolles Mädchen!" sagte die Mutter halb vorwurfsvoll. „Deinem kostbaren Geschmack nach bist Du allerdings zu einer Herzogin geboren. Doch dieses Mal will ich Dir freie Hand lassen. Nur bedenke, daß, wenn Du Deinen Zweck nicht erreichst und das viele Geld vergeudet worden ist, Du die großen Ausgaben in den nächsten Monaten durch Sparsamkeit wieder einzubringen suchen mußt."

„Da wird sich ja finden, Mama. Wozu wollen wir uns damit im Voraus Sorgen machen?" entgegnete Trissa munter. „Aber was soll Cora tragen? Jedenfalls wird sie Dir doch die Entscheidung darüber erlassen, und Du wirst sie an Eleganz doch nicht mir gleichstellen wollen?"

Frau Digby überlegte einen Augenblick.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

dorff durch Erschießen seinem Leben ein Ziel setzte, der Schreiber des Amtsvorstehers Heitmann-Jersbek, Namens Dyring, hat sich Unterschlagungen zu Schulden lassen und wird hierin die Ursache des Selbstmordes zu suchen sein. Er hinterläßt eine hilfsbedürftige alte Mutter.

— Auch in unserem Kreise regt sich's und brodelt's gewaltig im großen landwirthschaftlichen Kessel. Der Bund der Landwirthe ist auch hier in Bildung begriffen. Nachdem die Provinzialabtheilung Holstein gebildet ist, soll nunmehr auch die Kreisabtheilung Stormarn konstituirt werden. Zu diesem Zwecke findet am Dienstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr in Oldesloe, Selig's Hotel eine allgemeine Versammlung statt, zu welcher sämmtliche Landwirthe und Freunde der Landwirthe aus dem Kreise Stormarn eingeladen sind.

— Am Dienstag, den 4. April, Abends 7½ Uhr, findet in Filters Gasthof hierselbst die Neuwahl einer aus 12 Mitgliedern bestehenden Gemeindevertretung nach Maßgabe der neuen Landgemeindeordnung statt. Die Liste der stimmberechtigten Gemeindemitglieder weist 228 auf.

— Der Gemeindevorsteher Wagner in Fischbek ist auf seinen Antrag durch die hierzu berechtigte Gemeindeversammlung von seinem Amte als Gemeindevorsteher entbunden und an seine Stelle der bisherige Stellvertreter, Hufner Claus Wagner, neugewählt. Als Gemeindevorsteher Stellvertreter ist der Hufner Gaack gewähl worden.

§ Bargteheide, 20. März. Eine für den Amtsbezirk Bargteheide erlassene Polizeiverordnung setzt die Polizeistunde wie folgt fest: während der Sommermonate vom 1. April bis Ende September auf 11 Uhr Abends, während der Wintermonate vom 1. Oktober bis Ende März an Sonn- und Festtagen auf 11 Uhr, an Wochentagen auf 10 Uhr.

Wandsbek, 20. März. Wegen Diebstahls von 50 Mk. und Verübung eines an einem 7-jährigen Kinde begangenen Sitten-Verbrechens wurde heute ein Lohgerbergeselle verhaftet.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Elmenhorster Chaussee. Der Landmann P. aus Braak sprang in der Nähe von Tonndorf vom Wagen, um am Geschirr etwas in Ordnung zu bringen. Plötzlich zogen die jungen Pferde an, und P. gerieth so unglücklich unter die Räder, daß er schwer verletzt wurde und man an seinem Aufkommen zweifelt. Außer mehreren Rippenbrüchen ist ein Halswirbel schwer verletzt. Die Pferde wurden in der Nähe Meiendorfs angehalten.

Altona. Ein abscheuliches Sittenverbrechen wurde Freitag Abend am Bornkampsweg gegen ein junges Mädchen verübt. Der Criminalpolizei gelang es bereits, die Thäer zu verhaften. Es sind zwei Arbeiter und ein Gärtner. Einzelheiten der That sind nicht wiederzugeben. Der Zustand der Unglücklichen ist eir besorgnißerregender.

— Die hiesigen Inhaber von Tanz-Salons haben sich mit dem Gesuch an die Kgl. Regierung gewendet, daß es ihnen am Palmsonntag und am ersten Osterfeiertage gestattet sein möge, Tanzlustbarkeiten abzuhalten.

— Seit einiger Zeit machte sich das Auftreten von falschen Zweimarkstücken bemerkbar. Die Criminalpolizei war sofort nach dem Auftauchen des falschen Geldes bemüht, die „Fabrikanten" zu ermitteln. Das ist am Sonntag wenigstens soweit gelungen, als die Werkstatt der Falschmünzer ermittelt ward und zwei dort angetroffene Männer verhaftet wurden. Die Verhafteten, ein Goldarbeiter Ohlsen und ein Arbeiter Nordhorst, wurden sofort nach den Polizei-Amt transportirt, während in der Lindenstraße Nr. 6 belegenen Wohnung eine gründliche Haussuchung vorgenommen wurde. Diese und das durch Herrn Inspektor Engel vorgenommene Verhör der beiden Falschmünzer stellte sofort fest, daß noch Complicen vorhanden sind. Auf ihre Ermittelung richtet sich die Hauptthätigkeit der Polizei. In der Falschmünzer-Werkstatt sind Geräthe, wie sie zur Falschmünzerei verwendet werden, beschlagnahmt worden.

Altona, 20. März. Die Versammlung der Milchhändler von Hamburg, Altona, Eimsbüttel, Ottensen und Umgegend, welche ohne Zulassung der Berichterstatter abgehalten wurde, verlief sehr stürmisch, indem man sich bezüglich der Erhöhung der Milchpreise nicht einigen konnte. Man hob hervor, daß in Hamburg per Liter Milch 25 Pfg. genommen werde und daß auch in Altona gleiche Preise erzielt werden müßten. Die Altonaer Milchhändler müssen den Landleuten 14 Pfg. per Liter bezahlen, wobei nur wenig verdient werde, da man doch das Fuhrwerk, welches die Milchleute halten, auch rechnen müsse.

— 20. März. Der Gesundheitszustand in unserer Stadt ist nach den amtlichen Veröffentlichungen im Februar durchaus kein befriedigender gewesen. Die Zahl der zur Anmeldung gelangten Cholerafälle betrug 29, von denen 12 tödtlich verliefen. Cholerinefälle gelangten 13, Typhus 50 zur Kenntniß der Behörde. Der letzte Cholerafall wurde am 12. Febr. gemeldet. An Schwindsucht und entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane verstarben 73 Personen. Im März ist der Gesundheitszustand ein besserer geworden.

— 21. März. Als am Sonntag Morgen ein Arbeiter den Maschinenraum der „Blaubolz-Extraktfabrik A.-G., vormals Niederberger u. Ko., in Ottensen betrat, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. Ein gänzlich verstümmelter todter Körper eines Menschen lag vor ihm. Kopf und Beine waren vom Rumpf des Körpers getrennt. Es stellte sich sofort heraus, daß es der Körper seines Kollegen war, der die Maschine zu bedienen hatte. Der Mann, dessen Frau von ihm getrennt in Berlin lebt, war bei seiner Thätigkeit von dem Treibriemen erfaßt und um die Treibwellen geschleudert worden. Dabei wurde er total verstümmelt und fand seinen Tod. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht.

— Heute Mittag 12 Uhr fand im Sitzungssaale der Strafkammer des Landgerichts in öffentlicher Sitzung die Ausloosung der Geschworenen für die am Montag, den 17. April, beginnende zweite Schwurgericht statt. Als Geschworene wurden ausgeloost: J. Chr. Buutenschön, Provinzialsteuersekretär, Altona, Vorort Bahrenfeld; Joh. Schröder. Hofbesitzer, Eltersdorf; Joh. Jak. Schlichting, Hofbesitzer, Kattrepel; Hinrich Krohn, Kornhändler, Bargteheide; C. D. Schwacke, Gymnasiallehrer, Altona; Dr. F. Schnell, Lehrer, Altona; Joh. Heinr. v. d. Heyde, Hufner, Wentorf; Peter Ohl, Bauunternehmer, Barsbüttel; Hugo Stehn, Prokurist, Altona; Dr. S. P. E. Schlee, Realgymnasialdirektor, Altona; Krafft, Senator, Lauenburg; Ed. Michelsen, Gutsinspektor, Wellingsbüttel; Hinrich Bünz, Hofbesitzer, Eltersbüttel; Büttner, Kaufmann, Mölln; Heinr. Becker, Kaufmann, Sande; Joh. Voss, Hofbesitzer, Wöhrdener Hafen; Joh. Heinsohn, Vollhufner, Wedel; Nikolaus Ehlers, Hofbesitzer, Eddelack; Ludwig Jarns, Hufner, Wangelen; Rud. Sievers, Kaufmann, Altona; Dr. Blume, Oberlehrer, Lauenburg; Johs. Spliedt, Goldschmied, Itzehoe; Joh. Bohnsack, Hufner, Siecksfelde; H. Reher, Mühlenbesitzer, Altona; Carl Florstedt, Landmann, Ellerhop; Aug. Burmeister, ¾-Hufner, Voorbruch; Chr. Sommer, Kaufmann, Altona; Emanuel Dühring, Fabrikant, Itzehoe; Andreas Fink, Rentner, Hackelboe; Otto Eggert, Schlachtermeister, Schwarzenbek.

Flensburg, 19. März. Das ein Beamter unter sechs Fürsten im aktiven Dienste gestanden hat, ist jedenfalls ein Vorkommniß, das nur selten zu verzeichen ist. Der 83 jährige Seeamtsbote Petersen hat drei dänischen Königen und drei deutschen Kaisern gedient. Er trat unter König Friedrich VI. (1808—1839) in das dänische Kürassierregiment in Kopenhagen, diente unter König Christian VIII. (1839—1848) weiter und wurde unter König Friedrich VII. (1848—1863) Polizeibeamter in Flensburg. Nach unserer Vereinigung mit Preußen erhielt P. unter Kaiser Wilhelm I. das Amt eines Gerichtsboten und diente in dieser Stelle unter Kaiser Friedrich III. weiter; jetzt unter Kaiser Wilhelm II. ist der Greis als Bote des königlichen Seeamts thätig.

Kleine Mittheilungen.

— In Ackenboe fand man den Bäcker Truter erstickt in seiner Backstube. Der Erstickte hatte am Abend einen Eimer glühender Kohlen in die Backstube gesetzt und dort die Nacht geschlafen. Die Leiche war angebrannt.

— Vor einigen Tagen ereignete sich in Dyrhave ein betrübender Unglücksfall. Der zweijährige Sohn des Kapitäns Nielsen fiel in eine offenstehende Jauchegrube und konnte nur als Leiche wieder herausgezogen werden.

— Der Hufner Straarup in Wandling, der während seiner Militärzeit erkrankte, kam nach Hause und ist jetzt gestorben. Sein nicht unbedeutendes Vermögen hat er zum großen Theil zu mildthätigen Zwecken bestimmt. Den Armen des Kirchspiels Starup hat er 10,000 Mk. vermacht, einem Waffenbruder, der ihm während seiner Militärzeit und Schwäche treulich geholfen hatte, vermachte er 3000 Mk. und seine Dienstboten erhalten je nach Dienstalter von 2000 bis 3000 Mark.

— In Schülp bei Wesselburen starben einem Ehepaar in kurzer Zeit vier Kinder an der Diphtheritis.

— Amtsrichter Leopold in Segeberg wird als Landrichter nach Hamburg gehen.

— Die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde Lockstedt für 1893/94 sind auf 55,592 Mark festgestellt, davon sind 41,600 Mark als Steuern aufzubringen. Um diese zu decken, ist ein Zuschlag von 300 pCt. der Staatseinkommen-, Grund- und Gebäudesteuer erforderlich.

— Auf der Station Mollhagen wurde einer Frau in einem Eisenbahnkoupee der Mittelfinger der rechten Hand zerquetscht. Die bedauernswerthe Frau hielt unvorsichtiger Weise ihre Hand zwischen der Thür und der Verschlußseite des Koupee's als letzteres geschlossen wurde. Die Frau erhielt einen Nothverband und wird wahrscheinlich das erste Glied des betreffenden Fingers verlieren.

Hamburg.

— Um jede Spur der Ansteckungsgefahr zu verhindern, sind auf Anordnung der Polizeibehörde große Quantität Betten und Mobilien, die aus Häusern stammen, in denen im verflossenen Jahre die Cholera herrschte, verbrannt worden. Die Sachen waren bislang in großen, von der Polizei eigens dazu gemietheten Räumen untergebracht gewesen.

— Das Hamburger Gewerkschaftskartell hat in einer abgehaltenen, sehr lebhaft verlaufenen Versammlung beschlossen, sich nur dann an der diesjährigen Maifeier zu betheiligen, wenn das Bier zu den Volksfesten aus solchen Brauereien bezogen wird, die ihre Leute den Forderungen derselben entsprechend bezahlen.

— Die Maul- und Klauenseuche wurde am Bord des von Korsör hier mit einer Ladung Schweinen und Rindern eingetroffenen Dampfers „Schleswig", Capt. Clausen, constatirt. Das gesammte Vieh, welches der Dampfer überbrachte, wurde deshalb sofort geschlachtet. Eine Sperre gegen dänisches Vieh ist bisher hier nicht erfolgt.

— Bestohlen wurde der Bienenstand eines Bewohners des oberen Hammerdeichs. Zwei halbwüchsige Herumtreiber drangen in den eingefriedigten Garten, in welchem das Bienenschauer sich befindet, nahmen 5 der besten Stöcke heraus, warfen sie in den nahen Wassergraben, um die Bienen herauszuspülen, und raubten auf diesem Wege aus 2 Körben den Honig völlig heraus, bis sie überrascht und verjagt wurden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mindestens achtzig Mark.

— Die von Dr. Stuhlmann nach Europa gebrachten afrikanischen Zwerginnen sind hier eingetroffen und im Hotel Schadendorf abgestiegen. Die Fremdenliste bringt ihre Namen: Frl. Schikanao und Frl. Asmini aus Ituri (Afrika), nebst dem Dolmetsch Kombo aus Sansibar.

Deutsches Reich.

Das deutsche Kaiserpaar wird bekanntlich gelegentlich seiner bevorstehenden jüngsten Italienfahrt auch dem Papste einen offiziellen Besuch abstatten. Bei dem eigenartigen Verhältnisse aber, das zwischen dem italienischen Hofe und dem Vatikan besteht, ist die Regelung des Ceremoniells bei dem Empfang der deutschen Majestäten seitens des Papstes schwieriger Natur, und es begreift sich daher, wenn die hierüber eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Uebrigens soll der Besuch des Kaisers und der Kaiserin im Vatikan erst nach der Rückkehr von dem projektirten Ausflüge der deutschen Majestäten nach Neapel stattfinden.

Dem Reichstage ist der angekündigte Antrag des Abg. v. Friesen in Betreff der jüdischen Einwanderung in etwas veränderter Fassung nunmehr zugegangen. Der Antrag lautet dahin, es sollen die verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfes ersucht werden, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Reichsgrenzen zu untersagen ist. Der Antrag Friesen kann in Hinblick auf die geschäftliche Lage im Reichstage erst nach Ostern zur Erörterung gelangen, wenn es eben angesichts der Möglichkeit einer Reichstags-Auflösung überhaupt noch zu einer Besprechung hierüber kommt.

Der Reichstag geht am Donnerstag oder am Freitag in die Osterferien, während die Ostern-vertagung des preußischen Abgeordnetenhauses noch vorher eintreten sollte. Die preußischen Landboten können sich mit dem beruhigenden Gefühle dem Genusse ihrer parlamentarischen Ferien hingeben, daß ein gedeilicher und befriedigender Abschluß ihrer gegenwärtigen Thätigkeit sicher ist, die Reichsboten dagegen treten ihre Oster-Ferien mit sehr unsicheren Aussichten bezüglich der allernächsten Zukunft des Reichstages ein. Denn seit dem endgültigen Scheitern der Militärvorlage in der Commission hängt das Damoklesschwert der Auflösung immer drohender und deutlicher über dem Reichsparlamente, und wenn nicht noch in letzter Stunde eine Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstage in der Militärfrage erfolgt, so kann das Schicksal des Reichstages als besiegelt gelten.

Mit der von dem Schneidermeister Dowe in Mannheim erfundenen Masse für kugelsichere und undurchschlagbare Brustpanzer sollen, wie dem „B. T." mitgetheilt wird, dort abermals eingehende Schießproben angestellt sein, die ergeben

---

„Was meinst Du dazu, wenn sie grün trägt?" Es kann ja recht nett arrangirt werden, doch grün ist, glaube ich, die Farbe, die sie am wenigsten gut kleidet?"

„Ich glaube, Du hast Recht. Das ist die beste Farbe für Cora.

Die Vorbereitungen zu der Theatervorstellung waren in vollem Gange, und Frau Digbys Programm wurde genau durchgeführt . . . mit einer einzigen Ausnahme: Herr de Bettune fehlte unter den Mitwirkenden, er hatte abgelehnt.

Da übernahm ein alter Schützling von Sir Fulke die ihm zugetheilte Rolle . . . ein Herr Beauclerc, der schon als Jüngling unter des Admirals Befehl einige Zeit zur See gewesen, dann aber in den Besitz eines genügend großen Vermögens gekommen war, um von seinen Renten leben zu können.

„Miß Cora," bemerkte Herr Beauclerc während der Generalprobe, „Sie scheinen wenig Lust zu ihrer Partie zu haben? Wollen Sie nicht ihr Möglichstes zur Vorstellung beitragen?"

Ein halb spöttisches Lächeln spielte um Coras Lippen.

„Gewiß!" entgegnete sie. „Ich möchte nicht schlecht spielen. Man soll nicht von mir glauben, ich verderbe Alles was ich unternehme . . . doch Comödie spielen ist Verstellung, und man sollte sich nicht so viele Mühe geben, Unwahres wahr zu erscheinen lassen."

Herr Beauclerc schüttelte den Kopf und erwiderte:

„Wir sollten zu stolz auf unsere großen Dichter sein, um so etwas zu sagen, Miß Cora. Wir geben die Wahrheit und Wirklichkeit nur Leben. Zeigt uns nicht das Stück, das wir aufführen wollen, die Welt genau so wie wir sie täglich finden?"

„Nein!" sagte sie kühl. „Was nützt es, wenn das Herz nicht vertrauen kann? Ich glaube an keine Zauberkraft; die unfehlbare Sympathie verwandter Herzen ist es, die sie wie mit von Gott gesandter Liebe aneinander fesselt."

Coras Blicke entsprachen vielleicht der Empfindung, die sich in ihren erregten Zügen ausdrückte, aber ihre Lippen bewegten sich nicht mehr, denn in dem Augenblicke näherten sich ihnen Sir Claud Wilmot und Trissa in lebhafter Unterhaltung, und machten dem ernsten Gespräche der Beiden ein Ende.

* * *

Die Vorbereitungen für die Theateraufführung waren vollendet. Die beiden Heldinnen waren in vollem Kostüm und zum Beginn der Vorstellung bereit, und Frau Digby maß sie mit einem flüchtigen Blick, als sie an dem Zimmer vorüberschritt und ihren Pflichten als Wirthin nachging.

Trissas Aussehen entsprach vollständig den Erwartungen. Wenn ihr Spiel ihrer Schönheit gleichkam mußte die Vorstellung Erfolg haben.

Neben ihr stand Cora, aber die Farbe ihres Kostüms, die für ihren brünetten Taint so unvortheilhaft, war geschickt durch eine Wolke schwarzer Spitzen gedämpft, die ihr ein wenig das Aussehen einer Spanierin gab. Ihr schwarzes Haar war in sehr phantastischer Weise arrangirt und von einem goldenen Pfeil gehalten.

Trissas blendende Anmuth konnte wohl für eine kurze Zeit die Augen der Gäste anziehen, aber hin und wieder wanderte dieselben zu der klassisch-schönen Gestalt neben ihr, und zweifelhaft würde die Palme der einfachern Toilette und der stolzen Haltung der Unbekannten zuertheilt worden sein.

Frau Digby verstand sich auf Schönheit Sie bemerkte es mit einem Blick, aber jetzt war es zu einer Aenderung zu spät. War Cora eine gute Schauspielerin so war der ganze Plan vereitelt.

Der Herzog von Dunbar folgte der kleinen Aufführung mit großem Interesse, und mit geheimer Freude errieth er den Verlauf der verunglückten List.

Die Aufführung begann.

Trissa war reizend — das unterlag keinem Zweifel — aber es fehlte ihrem Spiel die natürliche Frische, Geist und Feuer.

Und als Herminas Rolle kam, und Coras edle Gestalt auf die Bühne trat, genügten wenige Minuten, um den Unterschied zwischen Coras Talent und Trissas Spiel zu bemerken.

Die ruhige Anmuth, das Natürliche, und die Kraft, die sich in jedem Blick und jedem Wort Coras ausdrückte, wurden sofort von der Zuhörerschaft anerkannt.

Als der erste Akt zu Ende war, lief ein unwillkürliches Gemurmel des Beifalls durch die Menge, und am Schluß der Vorstellung erscholl ein allgemeiner Ruf: Hermina!

Erst auf wiederholtes Bitten erschien Cora vor dem Vorhang, und als sie sich mit ihrer gewohnten Ruhe und Bescheidenheit verneigte, vergaß der Herzog von Dunbar fast über die Bewunderung, die er ihrem Spiele zollte, zu applaudiren.

Frau Digby war wüthend über den Mißerfolg und fing an, Cora zu hassen.

„Ich habe mir doch gewiß ein Recht dazu erworben, Sie heute Abend zu Tisch zu führen, Miß Cora," sagte Herr Beauclerc, als die Gäste sich in den Salon begaben. „Vergessen Sie nicht, daß ich Sie nicht dem Herzog überlasse, der, wie ich sehe, in sehr verdachterregender Weise auf uns zusteuert."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar," erwiderte Cora heiter.

„Und warum, wenn ich fragen darf?" sagte er, in dem er ihr den Arm bot.

„Sie wissen nicht, daß ich ein Findelkind bin," erwiderte sie, „und daß ich meinen Namen dem Ort verdanke, wo ich gefunden würde."

„Und der hieß?" fragte er eifrig.

„Das Meer von Santa-Crux. Ich war die einzige Ueberlebende bei einem Schiffbruch daselbst, und wurde von den dortigen Be-

Grauskala #13 B.I.G.

[3]

ben sollen, daß an der Masse ohne Rücksicht die Entfernung jedes Geschoß wirkungslos ralle. Ein Berliner Consortium soll dem Er- der unter glänzenden Bedingungen den Abkauf epochemachenden Erfindung angeboten haben.

Zu der dem Abgeordnetenhause vorgelegten nkschrift über die gegen die Cholera in Preußen 92 getroffenen Maßregeln hat Abg. v. Bülow andsbek) folgenden Antrag eingebracht: die aatsregierung aufzufordern, Ermittelungen über durch die Bekämpfung der Cholera im Jahre 92 entstandenen Kosten anzustellen und das gebniß dem Hause der Abgeordneten in einer chweisung vorzulegen, und dabei mitzutheilen, che dieser Kosten die königliche Staatsregierung Landespolizeifonds zu übernehmen gedenkt.

Nach den Beschlüssen des Reichstags in der iten Lesung ist der Reichshaushaltsetat für 93/94 in Einnahme und Ausgabe um 16,3 llionen herabgesetzt worden. Er balanzirt nun- r statt mit 1273,9 Millionen mit 1257,6 llionen. Die Abstriche bei den fortdauernden sgaben betragen 881,237 Mark. Die ein- igen Ausgaben des ordentlichen Etats weisen e Erhöhung um 456,337 Mark auf. Es sind diesem Etatsabschnitte bedeutende Abstriche vor- ommen worden, jedoch sind in denselben drei llionen für Erweiterung eines Artillerieschieß- ßes aus dem außerordentlichen Etat übergeführt. e einmaligen Ausgaben des außerordentlichen ats sind um 15,925,060 Mark gekürzt worden. sen Kürzungen entsprechend ist die Anleihe- me im Anleihegesetz auf 130,288,147 Mark estellt worden.

Das Gesetz, betreffend die Verlegung des ndes-Bußtages, hat, wie die „Post" erfährt, Genehmigung des Königs erhalten und dürfte den nächsten Tagen veröffentlicht werden. — s Gesetz tritt mit dem 1. April d. J. in Kraft; nach fällt der auf den 26. April angesetzte ßtag fort. Nach dem neuen Gesetz gilt als n der Mittwoch vor dem letzten Trinitatis- ntag als Bußtag, in diesem Jahre also der November.

Nach dem „Militär-Wochenblatt" sind wieder Offiziere der afrikanischen Schutztruppe, die seit Kurzem derselben angehörten, ausgeschie- nämlich der Lieutenant Graf Hessenstein und utenant Johannes.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise e—Arnsberg wurde Fusangel (Zentr.) mit 016 gegen Böse (Zentr.) mit 3335 Stimmen hlt.

Ausland.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird der „Pol. Korr." das seit einigen Tagen zirkulirende Gerücht über e nahe bevorstehende, durchgreifende Neu- altung des dänischen Kabinets signalisirt, bei cher der Ministerpräsident Estrup, der Kultus- Unterrichtsminister Goos, der Kriegsminister nson und der Marineminister Ravn zurück- ten und einige Mitglieder der moderaten Partei das Kabinet aufgenommen werden sollen. — e es heißt, hätten die Moderaten eine der- ige Rekonstruirung des Kabinets zur Vor- ngung für die Annahme des Budgets und theißung der bisherigen Ausgaben für die stigung Kopenhagens gemacht.

Schweden und Norwegen.

Bei dem Verhör der Matrosen des „Thekla" auptete diese mit Bestimmtheit, daß der ge- tete und verzehrte Holländer freiwillig gestattet e, ihn zu tödten, nachdem er zweimal durch Loos zum Opfer ausersehen war. Zwei Aerzte wurden mit der Untersuchung des Geistes- zustand der Matrosen beauftragt.

Belgien.

Die Führer der belgischen Arbeiterschaft drohen mit einem sofortigen Generalstreik, falls die konstituirende parlamentarische Versammlung das allgemeine Stimmrecht verwerfen oder nur unter Beschränkungen zulassen sollte. Die betreffenden Beschlüsse wurden in einer in Brüssel stattgefundenen Vollversammlung des Generalraths der belgischen Arbeiterpartei gefaßt, zu welcher Körperschaft Delegirte aller Industriecentren, aller Arbeiterverbindungen und Grubenarbeitervereine des Landes gehören.

Frankreich.

Der „Temps" brachte Sonnabend Abend alarmirende Nachrichten aus Dahomeh, die vom „Soleil" und vom „Figaro" bestätigt werden. In dem letzteren Blatte liest man: „Der König Behanzin ist in Boule, 40 Kilometer nordwestlich von Abomeh, wo er die erste Gelegenheit abwartet, wieder zum Angriff überzugehen. Er hat zahlreiche Anhänger in Togo (der „Soleil" spricht von einer Armee von 10000 Mann), von wo aus die Salz-, Lebensmittel- und Munitionstransporte an ihn abgehen. Wir können die Wiederverproviantirung unseres Gegners nicht verhindern (den Deutschen namentlich wirft der Berichterstatter des „Figaro" vor, sie zu begünstigen) Wir müßten zu diesem Ende längs des Mono eine große Zahl von Posten aufstellen, die nicht nur nicht gegen Angriffe geschützt wären, sondern sich auch in den schlimmsten hygienischen Verhältnissen befinden würden. In Weidah, dem angeblich gesundesten Punkte von Dahomeh, stirbt alle zwei Tage ein Mann. Die Unglücklichen, die von Cana, Goho und Allada herabkommen, um nach Frankreich eingeschifft zu werden, sind wahre Skelette; viele sterben unterwegs. Ich glaube, man wird es niemals wagen, die medicinische Statistik des Feldzuges zu veröffentlichen; sie wäre zu traurig lehrreich. Das afrikanische Bataillon, das vor zwei Monaten aus Algerien eingetroffen ist, hat ein Viertel seiner Leute verloren, der Hauptmann Folea starb in Adegon, nachdem er binnen sechs Tagen 40 seiner Soldaten am Fieber sterben sah. Fügen sie diesem kläglichen Bilde hinzu, daß wir nicht wissen, wohin wir gehen und was wir wollen, und Sie werden sich eine Vorstellung von Dahomeh im Jahre 1893 machen.

Schweiz.

Die Auslieferung des Sozialdemokraten Köster aus der Schweiz an Deutschland, die wegen angeblicher Anstiftung Kösters zum Meineid verlangt wurde, ist vom schweizerischen Bundesrath verweigert worden auf Grund des Artikels 4 des schweizerischen Auslieferungsgesetzes, da die inkriminirte strafbare Handlung des Köster einen überwiegend politischen Charakter trage.

Italien.

Der italienische Bankskandal macht jetzt wieder mehr von sich reden. Neapeler Blätter veröffentlichen Mittheilungen, wonach der frühere Minister und jetzige Abgeordnete Nicotera in der Angelegenheit der Zettelbanken kompromittirt erscheint, Nikotera selbst hat sich schon gezwungen gesehen, die Wahrheit der wieder ihn erhobenen Anschuldigungen halb und halb zuzugeben. Nikotera droht nun seinerseits mit Enthüllungen, durch welche angeblich auch andere italienische Politiker bloßgestellt werden würden.

In Rom ist das Gerücht aufgetaucht, der vor einigen Tagen verstorbene Leibarzt des Papstes Dr. Cecarelli sei eines unnatürlichen Todes gestorben. Die Polizei hötte infolge dessen die Exhuminirung der Leiche angeordnet. Gleichzeitig soll gegen einen Verwandten des verstorbenen Arztes und gegen eine Dame aus der hohen Aristokratie eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sein. Als Grund wird die Absicht bezeichnet, Cecarelli an der Abfassung eines letzten Willens zu Gunsten einer Dame zu verhindern.

Portugal.

Aus Lissabon meldet man die Entgleisung eines Eisenbahnzuges, in welchem sich das portugiesische Königspaar befand. König Karlos I. und die Königin Amalie, bekanntlich die älteste Tochter des Grafen von Paris, fuhren nach Caldas, um dort der Einweihung eines Krankenhauses beizuwohnen; unterwegs entgleiste der Zug bei Campolide. Der königliche Salonwagen wurde beschädigt, Personen sind dagegen angeblich nicht verletzt worden. Sollte es sich um ein Attentat handeln?

Amerika.

In den an Chile grenzenden Theilen des brasilianischen Reiches scheint ein militairisches Pronunciamento stattgefunden haben. Federalistische Streitkräfte unter General Tavarey sollen 5000 Mann Regierungstruppen unter General Tellos bei Spacarai angegriffen und völlig zersprengt haben. Zunächst wird diese Nachricht vom brasilianischen Gesandten in Paris freilich dementirt.

Mannigfaltiges.

Ein ungetreuer Rendant. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wurde Donnerstag Abend der Rendant der Ortskrankenkasse zu Weißensee und der Berliner Magistratsbuchhalter Karl B. verhaftet. Er soll während seiner sechsjährigen Thätigkeit das gesammte Vermögen der Krankenkasse unterschlagen haben. Die Kasse besaß im Jahre 1887 einen Reservefonds von 2000 Mark, sowie einen Kassenbestand von 8000 Mark. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich das Vermögen bedeutend und es war durch den Vorstand bestimmt worden, daß das Capital auf der Reichsbank deponirt werden sollte. Das Depositum würde ca. 18000 Mark betragen, wenn nicht B. es hätte verschwinden lassen. Der Defraudant hatte sich Quittungen, die angeblich von der Kasse der Reichsbank ausgestellt, selbst geschrieben und diese grobe Fälschung war von den Kontroleuren der Kasse nicht erkannt worden. Zwei Kasseninteressenten, die beiden Ortsapotheker, die vom Rendanten durchaus keine Zahlung erlangen konnten, hatten sich beschwerdeführend an den Landrath des Niederbarnimer Kreises gewandt und auf Invention dieses Herrn verfügte der Vorstand der Krankenkasse, daß von dem auf der Reichsbank befindlichen Depositum 1500 M. abgehoben werden sollen, um die Apothekerrechnungen zu bezahlen. Dabei stellte sich der unerhörte Vertrauensbruch heraus; eine gefälschte Quittung wurde der Reichsbank vorgelegt, welche dem Vorstand der Krankenkasse mittheilte, daß ein Depositum überhaupt nicht vorhanden und niemals vorhanden gewesen sei. Vor dem Untersuchungsrichter hat der verhaftete B. ein volles Geständniß abgelegt. Er entschuldigte seine Handlungsweise damit, daß für seine Gesellschaftskreise sein Gehalt von 2400 M als Rendant nicht ausgereicht habe. B. hat geradezu verschwenderisch gelebt; er gehörte allen möglichen Vereinen an, spielte viel und hoch, wettete auf der Weißenseeer Rennbahn und soll an einem Tage allein an Wetten 7000 M. bezahlt haben! — In seinem Keller wurde für für 500 M. Wein aufgefunden und beschlagnahmt; auch die Privatschulden des Rendanten sollen ganz bedeutende sein.

Durch eine Dynamitexplosion, welche durch das Verschulden des Bergmanns Louis Böhme bei Elbingerode herbeigeführt worden ist, sind acht Personen ums Leben gekommen, sieben davon, darunter Böhme, sind aus Elbingerode, der achte ist ein Heimburger Bergmann. Dieselben waren in einer Eisensteingrube „Volkmarskeller" unterhalb des Braunschweiger Forsthauses Eggeröderbrunnen beschäftigt und hatten sich wie gewöhnlich Morgens 6 Uhr vor der Einfahrt in dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Berghause versammelt; Böhme war nicht unter ihnen. Dieser, wie die „Wernig. Ztg. mittheilt, ein dem Trunke ergebener Mensch, war schon am Tage vorher nicht zur Schicht gekommen und muß wohl die Nacht hindurch in dem Nebenzimmer, welches sonst den Vorgesetzten zum Aufenthalt gedient hat, logirt haben, in welches er, aus dem Hergange zu schließen, einen Posten Dynamit geschmuggelt hat. Auch soll er sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen und das in einem hinterlassenen Briefe am gestrigen Nachmittage seiner Frau gegenüber geäußert haben. Genug, kurz nach 6 Uhr geschah die Katastrophe: ein einziger Knall und das Gebäude mitsammt den Bergleuten flog in die Luft! Während nur zwei noch etwa eine halbe Stunde gelebt haben, sind die anderen sofort todt und zum Theil schrecklich verstümmelt gewesen. Nun dadurch daß Böhme sich unter den Leichen befand und am meisten verstümmelt war, ist es klar, daß er die unselige That begangen hat. Der in in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf der Unglücksstätte erscheinende Kassenarzt, Herr Dr. Schmalfuß hierselbst konnte nur noch den Tod der sämmtlichen Unglücklichen feststellen. Es sind dies außer dem Obengenannten die Bergleute, Lips, Th. Vollmer, Emil Heyder, Saatzen, Hermann und Max Fraustein von hier und Wolf aus Heimburg. Nur 2 sind unverheirathet, während die anderen zum Theil eine zahlreiche Familie hinterlassen.

Litteratur.

Landgemeindeordnung für die Provinz Schleswig-Holstein. Nebst einem Anhange, enthaltend den Wortlaut der wichtigsten in der Landgemeindeordnung angeführten Stellen aus anderen Gesetzen und Verfügungen. (Verlag von H. Lühr u. Dircks, Garding.) Am 1. April stehen infolge der Einführung der neuen Landgemeindeordnung bekanntlich für alle ländlichen Gemeinden bedeutende Veränderungen bevor. Es ist selbstverständlich, daß jedermann sich über diese vielfach tief eingreifenden Veränderungen zu unterrichten sucht, und da dürfte dann das vorliegende Buch zur weitesten Verbreitung geeignet sein.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrenburg

Professor Dr. Reclam äußerte sich s. Z. in folgender Weise über Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen: Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (2 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gern genommen: weil sie sicher wirken ohne Beschwerde zu veranlassen. Auch bei Männern mit sitzender Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich als vortheilhaft." Diese Empfehlung macht jede weitere überflüssig. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich. — Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschußgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,15 herzustellen.

---

hnern als kleines Kind gefunden. Sie gen mich auf bis ich acht Jahre alt war, nn wurde ich einem Seeemanne übergeben, Mitleid mit mir hatte, mich mit fort- hm und in seine Heimath zu seiner Mutter achte. Das ist meine Lebensgeschichte. Dar- s ersehen Sie, daß ich ein Mädchen bin s von der Barmherzigkeit Fremder abhängt.

Herr Beauclerc machte nicht die Ein- ndung, die man vielleicht erwartet hätte. r war einige Augenblicke nachdenklich und streut; dann wandte er sich mit einem lb um Entschuldigung bittenden Lächeln ieder Cora zu.

„Sie haben doch nichts dagegen, mir Ihr lter zu nennen, soweit dasselbe Ihnen lbst bekannt ist?" fragte er. „Ich werde hnen gleich erklären, was mich zu meiner rage veranlaßt."

„Ich halte mich für ungefähr achtzehn ahre," sagte sie. „Wenigstens sind seit dem Schiffbruche sechszehn Jahre vergangen und mals muß ich ungefähr zwei Jahre alt gewesen sein."

„Es ist sonderbar, sehr sonderbar!" sagte Herr Beauclerc. „Wenn dem so ist, kann s fragliche Schiff kein anderes als der Zephyr" gewesen sein. Ich selbst war da- als kurz nach jenem Unglück in Santa- ura, und ich erinnere mich noch ganz ge- u, daß die Eingeborenen von einem Schiff- uch sprachen, und auch daß ein Dampfer ses Namens zu derselben Zeit verschwun- den war. Haben Sie wirklich keine Ahnung davon, wer Ihre Eltern waren?"

„Nicht die geringste", entgegnete sie traurig.

„Es muß sich doch ein Anschluß dafür finden lassen," bemerkte er. „Warum sollte es nicht möglich sein, selbst jetzt noch eine Liste der Passagiere zu erlangen? Wenn Sie mir erlauben, werde ich selbst mit Sir Fulke darüber reden."

„Sie sind sehr freundlich," sagte sie.

XLVIII.

Lady Marian Biddulph hatte den Entschluß gefaßt, Netta Faro aufzusuchen. Sie zog den Shawl fester um ihre Schultern und eilte ihrem Ziele zu. Aber als sie den Eingang der Villa erreicht hatte, blieb sie stehen, theils um wieder zu Athem zu kommen, theils um zu überlegen, was sie zunächst thun sollte. Sie war zu stolz, um die Besitzung des Grafen Treville heimlich zu betreten oder seine Nichte, die unter seinem Schutze stand, ohne sein Wissen zu besuchen.

Sie zog mit fester Hand an die Thürklingel.

„Ist Lady Emily Faro zu Hause?" fragte sie den Diener.

„Lady Emily ist ausgefahren, aber der Herr Graf ist zu Hause. Wollen Sie ihn sprechen, Miß?" (Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Der verschwundener Kronschatz. Zu den Gegenständen, die auf der Pariser Ausstellung von 1889 am meisten bewundert wurden, gehörte bekanntlich auch der einige Jahre früher im Palast von Hue erbeutete Kronschatz des Königs von Annam. Diese reiche Sammlung von Juwelen, Waffen, Gewändern 2c. sollte nach Schluß der Weltausstellung an die Hintergebäude des Industriepalastes befindliche permanente Colonialausstellung übergehen. Der Generalkommissar für die französische Kolonialausstellung von Chicago fand nun den Schatz sehr geeignet dazu, auf der letzteren zu figuriren, und wandte sich dieserhalb an die Behörde im Industriepalast. Hier erklärte man ihm jedoch, es sei nirgends eine Spur von jener Sammlung zu ermitteln. Wie der Figaro erfährt, hat der gegenwärtige Unterstaatssekretär der Kolonien eine Untersuchung angeordnet.

Mord aus religiösem Wahnsinn. Ein schreckliches Beispiel von religiösem Fanatismus hat sich in Latrig, im russischen Distrikt Saratow, ereignet. Das Verbrechen wurde von einem Anabaptisten begangen. Im Laufe einer Predigt, die er in der Hütte eines Bauern hielt, gerieth er in eine religiöse Aufregung und gab seinen Zuhörern die Versicherung ab, daß er selbst die Todten beleben könne. Nachdem er dies gesagt, lief er zum Bette, worin die kleine Tochter des Hauses lag, und ehe noch die erschreckte Mutter derselben zu Hülfe kommen konnte, hatte der Fanatiker das Kind schon erstickt. Die Anwesenden waren vor Schrecken wie gelähmt. „Mädchen erhebe Dich, sage ich Dir im Namen Gottes!" Welchen Erfolg dieser Ausspruch hatte, braucht nicht gemeldet zu werden. Die Dorfbehörden bemächtigten sich des Irrsinnigen und nahmen ihn gefangen.

Ein frecher Raubüberfall hat sich kürzlich in Wilna, am hellen Tage, in einer der belebtesten Straßen ereignet. In die Wohnung einer wohlhabenden jüdischen Wittwe drangen mit Beilen bewaffnete Leute ein und ermordeten sie, ihre achtzehnjährige Tochter und einen zufällig dazu gekommenen Verwandten der Familie. Der Dienstmagd gelang es noch, blutüberströmt auf die Straße zu eilen und nach Hilfe zu schreien. Die Räuber mußten, ohne irgend etwas mitnehmen zu können, flüchten. Die Polizei glaubt ihnen auf der Spur zu sein.

Dreizehn Jahre unschuldig in der Strafkolonie. Paris, den 15. März. Im Jahre 1880 wurde in Saint Mande nächst Paris der Kaufmann Lecercle ermordet und beraubt; die Thäter Knobloch und Abadic wurden hingerichtet und ein Soldat Kirail trotz beharrlichen Leugnens wegen Mitschuld zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Dem Vertheidiger Kirail's gelang es nach unausgesetzten Bemühungen endlich, Beweise für die Schuldlosigkeit seines Clienten zu erbringen; er übergab dieselben in der Vorwoche dem Gerichte, und gestern erfolgte vorläufig die Begnadigung Kirail's, der sich nach dessen Rückkehr in Frankreich sofort die Wiederaufnahme des Prozesses und der Freispruch anschließen wird. Auf eine andere Entschädigung hat Kirail, der dreizehn Jahre unschuldig in der Strafkolonie Neu-Caledonien schmachtete, nach französischem Gesetz keinen Anspruch.

Ein junger Mann muß Glück haben. Ein junger Mann, der bis vor Kurzem im Telegraphenbureau der Berliner Bahn als Hülfsschreiber angestellt war, machte in einem Theater in Hamburg die Bekanntschaft einer 19jährigen Dame. Die Bekanntschaft führte zur Verlobung und bald darauf zur Hochzeit. Der bisher nicht in den besten pekuniären Verhältnissen lebende Hülfsbeamte lebt jetzt, nachdem er seinen Dienst aufgegeben und in das Geschäft seines Schwiegervaters, eines sehr reichen Kaufmannes, eingetreten ist, herrlich und in Freuden. Die Mitgift des „Goldfisches" soll einige hunderttausend Mark betragen haben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Februar.

Geboren

Am 3. Sohn dem Anbauer und Bierfuhrmann Johann Otto Christian Mannshardt in Trittau. 4. Sohn dem Halbhufner Johannes Peter Kröger in Witzhave. 4. Sohn dem Käthner Hans Hinrich Ferdinand Feldhusen in Witzhave. 5. uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Köthel. 7. Sohn dem Halbhufner Hinrich Friedrich Feldhusen in Hohenfelde. 10. Tochter dem Dienstknecht Franz Hermann Speer zu Köthel. 13. Sohn dem Maschinenheizer Hinrich Friedrich Zingelmann zu Pfefferberg, Gem. Großensee. 13. Sohn dem Halbhufner Hans Hinrich Nicolaus Witten in Witzhave. 13. Tochter dem Arbeiter Franz Vincent Gorsiniak zu Granderheide, Gemeinde Grande. 22. Tochter dem Zimmermann Johann Jochim Hinrich Pünjer in Trittau. 24. Sohn dem Anbauer Hans Hinrich Diedrich Busch zu Witzhave. 25. Sohn dem Anbauer u. Arbeiter Gottfried Hans Christian Rohlfs zu Papierholz, Gemeinde Grönwohld.

Aufgeboten.

Am 3. Arbeiter Anton Gehrke mit der Arbeiterin Catharina Dorothea Elisabeth Röhrs geb. Kummerfeldt, beide in Trittau. 4. Maler Otto Friedrich Ludwig Ferdinand Schultz mit Maria Dorothea Elise Quante, beide in Trittau. 16. Tabaksspinner Franz Friedrich Julius Kieke mit der Dienstmagd Mathilde Dommerdich, beide in Hamfelde. 21. Halbhufner Hans Hinrich Meins zu Lütjensee mit der Haushälterin Anna Dorothea Witten zu Bollmoor, Gem. Lütjensee. 22. Schneider Johann Joachim Heinrich Schmidt mit dem Hausmädchen Gesche Dierks, beide in Köthel.

Verehelicht.

Am 5. Bäcker Franz Hinrich Carl Wulf mit Christine Sophia Margaretha Leisau, beide in Trittau. 26. Malermeister Otto Friedrich Ludwig Ferdinand Schultz mit Maria Dorothea Elise Quante, beide in Trittau. 26. Arbeiter Claus Hinrich Friedrich Westphal in Dwerkathen, Gemeinde Lütjensee, mit der Dienstmagd Margaretha Dorothea Christina Burmeister zu Schönberg in Lauenburg. 26. Arbeiter Anton Gehrke mit der Arbeiterin Wittwe Catharina Dorothea Elisabeth Röhrs, geb. Kummerfeldt, beide in Trittau.

Gestorben.

Am 11. Altentheiler Franz Joachim Heinrich Stamer zu Hamfelde in Lbg., verstorben in Trittau, 67 Jahr. 20. Altentheilerin Ww. Maria Elisabeth Pünjer geb. Bielefeld, vordem verw. Scharnberg, in Trittau, 87 Jahr 6 M. 10. Anbauer Hans Friedrich Finnberg in Trittau, 71 Jahr. 28. Armenalumne, Weber Hans Hinrich Martens zu Trittau, Armenanstalt, 75 Jahr 6 Monat. 28. Ehefrau Maria Magdalena Johanna Rieke, verw. gewesene Brandt geb. Puls in Großensee, 73 Jahr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft pro 1893 im Kreise Stormarn.

Zum diesjährigen Musterungsgeschäft haben sich an den nachstehend bezeichneten Tagen zu gestellen:

1. **alle** bis einschließlich des Jahres 1872 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse eine **endgültige** Entscheidung **noch nicht** getroffen ist.
2. **alle** im Jahre **1873** geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen,

und zwar am

Dienstag, den 18. April 1893, Vormittags 9½ Uhr, in Wandsbek, Reisner's Hotel,

die Militärpflichtigen aus den Gemeinden bezw. Gütern Ahrensburg Gut und Gemeinde, Ahrensfelde, Barsbüttel, Bergstedt, Boberg, Bramfeld, Braak, Beimoor, Bünningstedt, Delingsdorf, Hoisbüttel beider Antheile, Hummelsbüttel, Klein-Hansdorf, Kremerberg, Meilsdorf, Poppenbüttel, Sasel, Siek, Steilshoop, Timmerhorn, Wellingsbüttel beider Antheile und Wulfsdorf;

Dienstag, den 25. April 1893, Vormittags 9½ Uhr, in Wandsbek, Reisner's Hotel,

findet die Loosung, sowie die Prüfung der Reklamationen wegen der vom 18. bis 26. April ds. Js. gemusterten Militärpflichtigen, soweit diese Reklamationen nicht bereits durch eine etwa geschehene Zurückstellung der Betreffenden ihre Erledigung gefunden haben, und der aus den vorgedachten Ortschaften eingereichten Anträge auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung Statt.

Es ergeht an **sämmtliche Militärpflichtige,** welche sich im Kreise Stormarn aufhalten und über ihre Militärpflicht **nicht** bereits **definitive Entscheidung** erhalten haben, resp. von der Gestellung entbunden sind, **hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an den bestimmten Tagen der Ersatzkommission vorzustellen.**

Alle Militärpflichtigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich schon in den Vorjahren zur Musterung gestellt haben, müssen ihre **Loosungsscheine mit zur Stelle bringen,** welche sie nach erfolgter Vorstellung, nachdem die diesjährige Entscheidung der Ersatz-Kommission darin vermerkt worden, zurückempfangen. Diejenigen, welche sich nicht im Besitze eines Scheines über die frühere Gestellung befinden, haben sich solchen bis zur Musterung zu beschaffen.

Etwaige **Reklamationen** um zeitweise Zurückstellung, evtl. gänzliche Befreiung vom Militärdienst auf Grund des § 32 der Wehrordnung vom 22. November 1888 sind seitens der Militärpflichtigen, resp. deren Angehörigen, schleunigst bei den **Magistraten, Fleckensvorstand zu Reinfeld, sowie den Herren Amtsvorstehern** anzubringen.

Die zur Begründung etwa vorzulegenden Atteste müssen soweit als möglich **amtlich ausgestellt** und beglaubigt sein, dies ist insbesondere bei den **ärztlichen** Attesten zu beachten, welche letztere **bei den Physikaten** zu beantragen sind. Reklamationen wegen häuslicher Verhältnisse können nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Angehörigen in dem zur Entscheidung über dieselben festgesetzten Termin **(17. bezw. 25. April)** persönlich erscheinen. Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission nicht vorgelegen haben, werden später, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht etwa erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden sein sollte, ohne Weiteres zurückgewiesen.

Die gleichen Bestimmungen finden auch auf die Gesuche um Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung Anwendung. Diese Gesuche kommen am 17. bezw. 25. April dss. Js. zur Verhandlung, und haben sich die Reklamanten zu den betreffenden Tagen im Musterungslokale einzufinden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche mit äußerlich nicht wahrzunehmenden, sondern nur durch längere Beobachtung zu konstatirenden Fehlern behaftet sind, müssen hierüber glaubwürdige Atteste beibringen. Die an Epilepsie leidenden Personen haben auf eigene Kosten drei Zeugen vor die Ersatz-Kommission zu stellen, die ihren Zustand genau kennen und über denselben Auskunft zu geben vermögen.

Die Ortsbehörden wollen den zur Vorstellung gelangenden Personen unter Hinweisung auf die bestehenden Strafvorschriften ein ruhiges und gesittetes Verhalten sowohl während der Musterung als auf der Hin- und Rückreise zu derselben zur Pflicht machen.

Wandsbek, den 22. Februar 1893.
Der Landrath.
J. V.: Dr. Cremer.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 3. März 1893.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der von der Gemeinde-Vertretung festgestellte Haushaltungsplan der Gemeinde Ahrensburg für das Jahr 1893/94 vom

16. bis 30. März

während der üblichen Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Amtszimmer des Unterzeichneten ausliegt.

Ahrensburg, den 16. März 1893.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Werner Müller,
Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine,
Ahrensburg,
Große Straße,
empfiehlt:
Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—.
Cognac per 1/1 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2,50, 4.—.
Arrac per 1/1 Fl. 1.50 und 2.50.
Punsch-Extract per 1/1 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.
Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg.
Bordeauxwein per 1/1 Fl. 1.25 und 1.60 Mk.
Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, **billigst.**

Wohnungsveränderung.
Ich wohne von jetzt ab **Marktplatz in der ersten Kirchen-Wohnung,** gegenüber der Frau Wwe Schotte.
Frau P. Buhmann,
Distrikts-Hebamme.
Ahrensburg, den 17. März 1893.

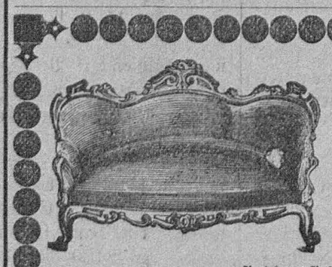
Großartiger Erfolg!
Wasmuth's Hühneraugenringe
als bestes Beseitigungsmittel der **Hühneraugen und Warzen.**
Wasmuth's Hühneraugenringe verhindern den Druck.
Wasmuth's Hühneraugenringe lindern den Schmerz.
Wasmuth's Hühneraugenringe entfernen das Hühnerauge in ca. 3 × 24 Stunden.
Wasmuth's Hühneraugenringe passen für jedes Hühnerauge.
Zu haben bei
Ahrensburg. **J. Möller.**

Grabsteine
zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
das Erneuern alter Grabsteine von 3 Mark an, der Buchstabe in Gold 8 Pfg., in Schwarz 4 Pfg. — Garantie für Inschrift 10 Jahre. — Mache meine geehrten Kunden und Gönner darauf aufmerksam, daß ich meine Bestellungen resp. Aufträge **selbst** verfertige, halte keinen Compagnon noch Reisenden, infolgedessen ich **bedeutend billiger liefern kann.** Jedermann kann sich die **Extra-Prozente** ersparen. Ich bitte daher, sich nur an die **einzige Firma** in der **Kampstraße Nr. 13**
von **Th. Hegendörfer,**
Bildhauer u. Steinmetzmstr.
in **Wandsbek** zu wenden.

Caffee
in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,
zu billigsten Preisen.
Caffeemehl
in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.
Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.


H. Stamer,
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Bahnhof-Strasse,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Polster-Arbeiten aller Art.

Feld- u. Garten-Sämereien,
nur in bekannten besten Qualitäten,
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Zur Konfirmation
empfehle
Gesangbücher,
elegant gebunden, **mit Goldschnitt** von 2 Mk. 75 Pfg. an, bis zu den Feinsten.
Ernst Ziese, Buchhdlg.
Ahrensburg.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Eß-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Ylang-Ylang, Moschus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelkleie, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte. 8

Zu Kauf gesucht mehrere kleine Landstellen
von 5—25 000 in Schnellsen, Bönningstedt, Hasloh, Halstenbeck, Friedrichsgabe, Quickborn, Garstedt, Langenhorn oder sonst gute Gegend.
H. Henkevoss, Hamburg,
Zeughausmarkt 44.

Nasse Biertreber
in größeren Quantitäten und zu **billigen Preisen** sind noch bis auf Weiteres in unseren Betrieben in **Barmbeck** wie **Eidelstedt** abzugeben.
Barmbecker Brauerei Aktien-Gesellschaft Hamburg.

Ein Mädchen
für Hausarbeit zum 1. Mai oder früher gesucht von
Frau **Rhensius, Volksdorf.**

Küchenstreifen
Papier-Spitzen,
in neuen, hübschen Mustern,
empfiehlt
C. Ziese, Ahrensburg.

Gratulations-Karten
zur
Confirmation,
nur in **hübschen, neuen Mustern,** empfiehlt in
großer Auswahl
Ernst Ziese,
Buchhdlg., Ahrensburg.

Montag, den 3. April d. J.
am 2. Ostertage,
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
Joh. Schierhorn,
Ahrensburg.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 20. März.

Weizen still. Angeboten 125—130pf. Holsteiner zu Mk. 150—158, 127—130pf. Mecklenburger zu Mark 125—132, 120—128pf. Saaler zu Mk. — — —, Russischer unverzollt zu Mk. 130—134.

Roggen flau. — Holstein. und Mecklenburger 122—126pf. 128—134 Mark.

Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Russische zu Mk. — — —, Dänische zu Mk. — — —, Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. 135—150, Oesterreichische zu Mk. 160—175, Saale zu Mk. 185—205.

Hafer still. Holsteiner zu M. 142—148, Mecklenburger zu Mk. 142—154, Russischer unverzollt zu Mk. — — —

Buchweizen. Holsteiner zu Mk. 148—158, Unverzollt Französischer zu Mk. 125—128.

Mais, unverzollt Amerikaner zu Mk. 100 bis 102, Cinquantin zu Mk. 105—110 angeboten.

Erbsen, Futter- zu Mk. 180—206, Kocher zu Mk. 200—250 offerirt.

Rüböl fest, loco Mk. 53 Brief.
Leinöl fest, loko Mk. 49½ Br.
Petroleum still, loco Mk. 5,50 Br., pr. Febr.-März Mk. 5,10 Br.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 20. März.

Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara.
Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten	Mk.	106
2. Qualitäten	„	101—104

Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance.

fehlerhafte Hof-	Mk.	95—100
Schleswig. und Holst. Bauer-	„	80—85
Galizische und ähnliche	„	73—75
Finnländische	„	75—78
Amerikanische	„	—

Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
21. 9 U. V.	770	+ 3	W
22. 9 U. V.	773	+ 5	NW

Höchste Temperatur am 20. + 6 Gr.
„ „ „ 21. + 6 „

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

23. März: Bedeckt, feucht, Niederschläge, lebhaft windig, Sturmwarnung f. d. Küsten.

24.: Veränderlich, windig, feucht, kalt, Sturmwarnung f. d. Küsten.

25.: Abwechselnd, naßkalt, starke Winde.